



Zeitschrift aus Schönstatt
basis

N7804E

Heft 1/2 Januar / Februar 2013

Vertrauen





Thema

- 4 Vertrauen oder Misstrauen?
Roswitha Dockendorff
- 6 Vertrauen und Konfliktfähigkeit
Hubertus Brantzen
- 8 Kümmert es dich nicht?
Rudolf Ammann
- 10 Gottes Liebe, Grund totalen Vertrauens
Joseph Kentenich
- 11 Tragende Gemeinschaft
Odilo Lechler
- 12 Wer Vertrauen hat, der hat alles
Ludwig M. Lipp
- 14 Er wird es richten
Rudolf Ammann

Meditation

- 16 Vertrauen
Mutter Marie Therese

Rückblick

- 18 Am 7. um 7
Rudolf Ammann

Interview

- 20 Scheidungsgeschichten sind Überlebensgeschichten
mit Dr. Erich Garhammer

Serien

- 24 Christliche Irrtümer
Karl-Heinz Mengedot
- 25 Gebete aus dem Alten Testament
Siegfried Kothmeier

Bericht

- 22 „Brückenbauer zwischen Ost und West
Christian Feldmann

Rubriken

- 3 Liebe Leser
- 24 Notizen
- 26 Schmunzelbasis
- 27 basis fragen
- 28 Buchbesprechungen
- 29 Filmseite
- 30 Impressum
- 30 Nachrichten / SchlussPunkt
- 31 Aus dem Patris Verlag
- 32 Vorschau

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



basis wünscht Ihnen für den großen Rest des Neuen Jahres Gottes Segen. In Seiner Hand ist alle Zeit geborgen, auch die vor uns liegende. Die Zeit ist etwas ganz Besonderes: Dass die Zeit begrenzt ist, also einen Anfang hat und ein Ende, ist für die einen ganz uninteressant. Sie leben in den Tag und lassen leben. Und für viele hat die Wahrscheinlichkeit, dass es in Zukunft einmal keine Zeit mehr gibt, etwas Verunsicherndes, Bedrohliches, Beängstigendes, zumal das Datum dieser „Zukunft“ unbekannt ist.

Solche Unsicherheit und Angst wird vielen besonders deutlich bewusst zu Beginn eines neuen Jahres: Was wird es wohl bringen? Welche Freuden und besonders welche Dunkelheiten und Nöte birgt es in sich? Das Christentum und seine Kirchen halten sich an das Wort Jesu: „Doch jenen Tag und jene Stunde kennt niemand, auch nicht die Engel im Himmel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater.“ (Mk 13,22). Und sie enthalten sich jeglicher Antwort bei Fragen nach der Zukunft.

Die Erfahrung jedes Menschen lehrt aber, dass es im Leben tatsächlich schwer, schmerzlich, unverständlich, dunkel werden kann. Jedenfalls wäre es utopisch, nur Lichtvolles und Beglückendes von der Zukunft zu erwarten.

So sehr die Bibel die Zukunft im Ungewissen belässt, so sehr möchte sie helfen, vor der Zukunft, vor dem Leben und Sterben, nicht orientierungslos und

haltlos zu stehen. Sie mutet ihren Lesern geradezu Glaubens- und Hoffnungs-Sprünge zu. In der dunklen und ausweglos erscheinenden Zeit des Babylonischen Exils warnt der Prophet Jesaja sein Volk knapp und bündig: „Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.“ (Jes 7,9) Jesus rügt im schwankenden Boot den Unglauben und das mangelnde Vertrauen seiner Jünger. Und das Markus-Evangelium stellt trostvoll fest: „Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet.“ (Mk 16,16)

Das scheint die biblische Gretchenfrage zu sein: Wie viel Treue, Macht und Liebe traue ich Gott zu, für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft? Wie mächtig ist mein Vertrauen, das ich auf Gott setze? Man könnte die biblischen Texte zusammenfassen und feststellen: Gott wirbt unablässig um den Glauben und das Vertrauen der Menschen. Nicht nur im momentanen Glaubensjahr, das Papst Benedikt XVI. für 2013 ausgerufen hat!

Diesem Themenfeld des Vertrauens widmet sich der Schwerpunkt dieser basis. Redaktion und Verlag wünschen Ihnen beim Lesen viel Gewinn und fürs begonnene Jahr ein vertrauensvolles Herz!

Ihr

Liebe basis,

... Ich möchte noch bemerken, dass ich Ihre Artikel zu den schwierigen Zeiten von Pater Kentenich sehr gut gefunden habe. Ich hatte bisher noch keine Antwort auf meine diesbezüglichen Fragen bekommen und denke, dass es auch anderen interessierten Lesern so gegangen ist.

Helga Bernauer, Albruck

Preiserhöhungen

Da die Post das Porto ab 1.1.2013 für den Zeitschriftenversand unverhältnismäßig angehoben hat, sind wir leider gezwungen, auch Ihnen das Porto des basis-Versandes um 20 Cents pro Heft anzuheben. Die Preiserhöhung für die basis selber können wir auf 10 Cents pro Heft beschränken. Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Vertrauen oder Misstrauen?

von Roswitha Dockendorff

Menschen, die vertrauen können, wirken oft gelöster, heiterer und gelassener als andere, die stets am Zweifeln sind, eine Atmosphäre des Misstrauens und Missmutes verbreiten, sich und andere ständig in Frage stellen und oft negativ bewerten. Beide Gruppen von Menschen bemerken meist gar nicht, wie sie auf sich selbst und auf andere wirken und sie beeinflussen.

Vertrauen

„Vertrauen ist wie Wasser, das Wüsten zu Oasen macht“, heißt es in einem Sprichwort. Haben Sie selbst schon einmal oder mehrfach diese lebensfördernde Kraft des Vertrauens erfahren, beim Vertrauen auf Menschen und auf Gott? Wie gut tut es und wie unvergesslich bleibt es, wenn einem ein nahestehender Mensch sagt: „Ich habe zu dir ein abgrundtiefes Vertrauen.“ Und wie froh ist man, einen Menschen zu haben, dem man sich mit seinen Höhen und Tiefen, seinen Stärken und Schwächen, seinem Gelingen und Mislingen, mit seiner Zuversicht und seinen Zweifeln vorbehaltlos anvertrauen kann und sich angenommen fühlt.

Die ersten Erfahrungen mit seiner Umwelt gewinnt das Kind durch seine Bezugspersonen, in der Regel durch die Mutter und den Vater. Gehen diese empathisch auf die Bedürfnisse des Kindes ein und erweisen sich als verlässlich, entwickelt das Kind ein

Ur-Vertrauen, das sein ganzes Leben prägt. Dieses ist eine Kraft, die das Kind befähigt, sich auf die Welt einzulassen und immer wieder Neues zu entdecken. Die Psychoanalytikerin und Traumatherapeutin Luise Reddemann sagt: „Gesunde Kinder sind voller Entdeckerfreude, jedes Kind ist ein kleiner Kolumbus, wenn es sich sicher genug fühlt. ... Aus der Geborgenheit heraus und wenn wir immer wieder die Möglichkeit haben, in sie zurückzukehren, entsteht diese Lust am Entdecken. Geborgenheitserfahrungen und Vertrauen gehören zusammen.“ (Luise Reddemann & Sylvia Wetzels, *Der Weg entsteht unter deinen Füßen, Achtsamkeit und Mitgefühl in Übergängen und Lebenskrisen*, Kreuz-Verlag, 3. Aufl. 2011, S. 110)

Im Laufe des Lebens wird das Ur-Vertrauen häufig bestätigt und kann dadurch wachsen, wenn neue Erfahrungen mit weiteren vertrauenswürdigen Menschen gemacht werden. Das Vertrauen ist wohl das tragfähigste, aber auch das zerbrechlichste Fundament, auf dem ein Mensch steht. Jedes Vertrauen kann enttäuscht werden. Der heranwachsende Mensch lernt aus seinen gemachten Erfahrungen. Hat er genügend gute Grunderfahrungen gesammelt, wird er nicht verbittern und sich von anderen Menschen abschotten, wenn er enttäuscht wird. Er kann lernen, sich zu schützen, und Kriterien entwickeln, wem er trauen kann und wem nicht.